

# Gedanken zum Thema „Bibelexegese“

## Inhalt:

Gedanken zum Thema „Bibelexegese“ .....	1
Die Begriffe „Exegese“ und „Hermeneutik“ .....	1
Die Probleme des Lesers der Bibel .....	3
Der kulturelle-soziale Hintergrund .....	3
Das Problem der Jüngerschaft .....	4
Das Problem mit der Bibel .....	5
Das Problem der Dimension des Wortes .....	7
Das Problem mit dem heiligen Geist.....	8
Die Frage der Lehre .....	10
Die Rangfolge von Lehraussagen .....	10
Die Logik.....	11
Die Logik in den Lehraussagen.....	15
Die Folgerung aus der Logik .....	17

## Einführung

Die Bibel recht und zutreffend zu verstehen, ist für jedes Kind Gottes ein großes Anliegen. Man kann daher zurecht es als wichtig ansehen, dieses Verständnis für das Wort Gottes zu fördern und diesem Thema ausreichend Platz in der Gemeinde einzuräumen. Letztlich ist jede Predigt, jedes Reden über das Wort Gottes praktisches Ergebnis einer vorherigen Beschäftigung mit dem Wort, also einer Auslegung des Wortes Gottes. Gerade aber die vielen Streitigkeiten, die Aufteilung in so viele christliche Gemeinden und Strömungen machen aber klar, dass es ein grundlegendes Problem gibt, nämlich zu verstehen, was die Bibel selbst sagt und welche Lehre daraus gebildet wird. In dem folgenden Abschnitten will ich daher den Fragen rund um „Exegese“ und „Hermeneutik“ nachgehen.

## Die Begriffe „Exegese“ und „Hermeneutik“

Diese Begriffe sind Schlagworte und Fachbegriffe, die viele Bibelleser aber sofort kritisch einstimmen. Man denkt häufig an die Exegese und Hermeneutik der modernen Kirchen, bei der kaum noch etwas von der Bibel über bleibt. Zuletzt führt diese moderne Bibelauslegung zur Auflösung des Wahrheitsanspruchs der Bibel und somit zur Auflösung aller Ordnung und Verbindlichkeit im Glauben und letztlich auch in den davon betroffenen Kirchen. Damit will man zurecht nichts zu tun haben. Tatsächlich sind aber diese Begriffe gar nicht so fern der Bibel. In dem Strong-Lexikon finden wir folgende Information dazu:

2059 hermeneuo

< aus d. W. sver- (reden, verbinden; lat.: [zusammen]knüpfen, aneinanderreihen; nhd.: schwören); Vb. (3)  
Grätz.: mit Worten etw. erklären, auslegen, deuten, vortragen, verkünden.

l.) übersetzen

1) etw. übersetzen: d. was in einer fremden Sprache gesprochen wird oder geschrieben wurde in d. Muttersprache d. Zuhörer oder Leser übertragen. Esr 4,7; Esr 10,3; Joh 1,39.43; 9,7; Hebr 7,2;

Wortfamilie:

1329 di-ermeneuo

< 1223 (perf.) + 2059, (w. vollends-auslegen); Vb. (6)

l.) auslegen

1) d. Bedeutung von etw. Unverständlichem erklären, deuten, interpretieren, vortragen, verkünden.

2) etw. übersetzen: d. was in einer fremden Sprache gesprochen wird oder geschrieben wurde in d. Muttersprache d. Zuhörer der Leser übertragen.

1328 diermeneutes

< 1329 (w. d. vollends-Ausleger); Subst.mask. (1)

l.) d. Ausleger  
 1) d. Übersetzer, d. Erklärer bzw. Deuter d. Sprachenrede 3177 meth-ermeneuo  
 < 3326 (für Veränderung) + 2059, (w. um-erklären); Vb. (7)  
 l.) nachübersetzen  
 1) etw. übersetzen: d. was in einer fremden Sprache gesprochen oder geschrieben wurde in d. Muttersprache d. Zuhörer oder Leser übertragen.  
 2058 hermeneia  
 < 2059; Subst.fem. (2)  
 l.) d. Übersetzung  
 1) d. Auslegung, d. Erklärung, d. Interpretation oder Deutung der unverständlichen Sprachenrede.  
 1421 dus-ermeneutos  
 < 1418 + Abl. von 2059; Adj. (1)  
 l.) schwer auszulegen  
 1) schwierig zu erklären, deuten bzw. interpretieren.  
 2060 Hermes  
 < wahrscheinl. vom Urspr. 2059 (w. "Herold d. Götter");  
 N.pr.mask. (2)  
 l.) Hermes  
 2057 Hermas  
 < NF von 2060; N.pr.mask. (1)  
 l.) Hermas  
 2061 Hermogenes  
 < 2060 + 1096, (w. von Hermes-gezeugt); N.pr.mask. (1)  
 l.) Hermogenes

Hermeneutik ist eigentlich das Auslegen eines vorhandenen Textes, der unverständlich ist bzw. verständlich gemacht werden soll. Bei dem Thema „Exegese“ und „Hermeneutik“ geht es darum, wie das Wort Gottes recht und zutreffend zu verstehen ist. Diese beiden Begriffe werden meist gleichartig verwendet, sind aber zu unterschieden:

Bei **Exegese** geht es um das rechte Verständnis des Textes. Es geht nicht um die Frage, was mir der Text sagt, sondern was der Text selbst aussagt. Hier spielen die sprachlichen Bedeutungen von Wörtern, Textunterschiede in den Grundtexten usw. eine große Rolle

**Hermeneutik:** Hier geht es um die Auslegung des in der Exegese erarbeiteten Textes. Erst hier setzen Fragen nach Bedeutung, persönlicher Auffassung ein.

Um aber in der Folge nicht mit den leider negativ besetzten Begriffen in Kollision zu kommen, will ich für dieses Anliegen im folgenden den Begriff „**Bibelauslegung**“ verwenden. Dieser Begriff leitet sich aus dem ab, was der Herr seinen Jüngern selbst als Vorbild gab:

Mk 4,34

Ohne Gleichnis aber redete er nicht zu ihnen; beiseite aber **legte** er seinen Jüngern alles **aus**.

Aber auch die Jünger taten dies in der Nachfolge:

Apg 18,26

Dieser fing an, öffentlich in der Synagoge aufzutreten. Da aber Aquila und Priscilla ihn hörten, nahmen sie ihn zu sich und **legten** ihm den Weg Gottes noch genauer **aus**.

Es geht also darum, das Wort zu verstehen, den Sinn zu begreifen und im Verständnis zu wachsen. Wenn man nun anfängt, sich dieser Frage der „Bibelauslegung“ zu nähern, tun sich bei längerem Überlegen eine Vielzahl von Schwierigkeiten auf.

# Die Probleme des Lesers der Bibel

## **Der kulturelle-soziale Hintergrund**

Jeder Mensch ist in eine kulturelle, soziale und materielle Umgebung eingebunden. Diese Hintergründe sind wesentlich, beeinflussen seinen Ansichten und Handlungen. Ein Eskimo wird wesentlich anders über den Schnee und den Sommer reden als ein Afrikaner. Obgleich beide die selben tatsächlichen Gegebenheiten sehen und vorliegen haben, fallen ihre Beurteilungen massiv anders aus. Vielleicht widersprechen sie sich, kritisieren einander und sprechen sich gegenseitig die Wahrheit und den Verstand ab. Der Zuhörer dieser Diskussion ist aber auch nicht neutral in der Beurteilung der Standpunkte. Als Südeuropäer wird er eher die afrikanische Sicht befürworten, der Finnländer hätte möglicherweise viel Verständnis für den Eskimo. Als gebildete Menschen stehen wir über diesem einfachen Problem und könnten sicherlich als Schlichter auftreten und würden beiden erklären, dass nicht der Sommer und der Schnee das Problem ist, sondern die bereits vorher gebildeten Vorstellungen über diese Dinge und dass in Anbetracht dieser Dinge, jeder quasi Recht hat. Jeder hat für sich eine wahre Ansicht.

Für unser Verständnis der Bibel müssen wir diese Hintergründe beachten. Diese Hintergründe haben zum einen die Ebene der Bibel. Gott hat die Bibel durch Menschen uns Menschen gegeben. Diese Menschen -Mose, Jeremia, Amos oder Paulus- hatten einen kulturellen Hintergrund, eine Prägung und daher auch eine für sie typische Sprache und Vorstellungswelt. Auch wenn Gott der eigentliche Verfasser der Bibel ist und jedes Wort sein OK trägt, sind es aber doch auch Worte von Menschen mit ihrer Ausdrucksweise und Kultur. Wenn wir also als Eskimo mit der Vorstellungswelt jener die Bibel lesen, wird uns vieles unklar und unverständlich sein. Wir müssen uns die klimatischen Verhältnisse Israels, wo die Mehrzahl der Bücher der Bibel verfasst wurde, vor Augen halten, z.B. wenn die Bibel von „frischem Wasser“ spricht (Dies ist in der Wüste etwas völlig anderes als bei uns Europäern). Auch können wir die Aussagen von Paulus oder den Hebräerbrief nicht verstehen, ohne die jüdische Kultur, ihre Gesetze und Bräuche zu kennen.

Die praktische Konsequenz für uns Bibel lesenden Laien ist daher, uns ein Bild von dem Land, den Leuten und der Kultur zu machen. Das Fernsehen, die vielen Bücher, unsere Reisemöglichkeiten usw. machen dies für uns heute relativ einfach. Lesen wir aber als Deutsche mit allein unserer kulturellen Vorstellung die Bibel, kann dies bereits zu ersten Irrungen und Streitigkeiten führe.

Je besser ich also mich mit der Welt der Bibel auskenne, desto besser ist mein Verständnis für die Aussagen der Bibel. Folglich ist es zum Verbessern unserer Kenntnisse in der Bibelauslegung wesentlich, tiefer und genauer in diese jüdische Welt einzutauchen und sie zu studieren

Problem ist aber auch hier, dass wir zumeist über nicht-biblische Bücher und Informationen diese Kenntnisse erlangen. Was diese Bücher schreiben, wird dadurch plötzlich zum Fakt und man fängt an, sich sein Bibelverständnis an diese „Fakten“ anzugleichen. So datiert die heutige Archäologie den Auszug Israel in eine andere Zeit, als es die Bibel tut. Folglich ist man geneigt, die entsprechenden Kritikpunkte auf die Bibel zu übertragen und man kommt auf den Irrweg der modernen Theologie. Grundsatz ist daher: Die Bibel immer zuerst und unverrückbar sehen. Informationen sind gut und hilfreich, dürfen aber nicht eine Interpretation der Bibel liefern oder gar die Glaubwürdigkeit der Bibel in Frage stellen.

## Das Problem der Jüngerschaft

Man wird nicht als Christ geboren oder zum Christen getauft. Vielmehr muss jeder Mensch sich für Jesus Christus persönlich entschieden haben, um sich Christ zu nennen. Ohne diesen Akt der geistlichen Wiedergeburt, kann ein Mensch noch so oft sich Christ nennen, er ist kein Kind Gottes, ist nicht in den neuen Bund durch den Kreuzestod Jesu Christi eingetreten. Ohne diese geistliche Wiedergeburt besitzt er nicht das neue Leben in Christus. Doch wie jedes Kind nach der Geburt in einer Familie aufwächst, lebt kein Christ für sich alleine, sondern wird von anderen geprägt. Diese Prägungen einer Familie sind genauso vorhanden wie die geistlichen Prägungen durch andere Christen. Dies ist von Jesus Christus sogar so gewollt und gewünscht. Dies wird überaus deutlich daran, dass Jesus selbst sich zuerst Jünger suchte und lehrte und prägte. Danach nahmen sich diese Jünger anderer an und gaben ihnen als Vorbilder wieder das erlernte weiter. Auch Paulus bezeugt dies in seinem Briefen (2. Tim 1,13).

Wenn alle das selbe Vorbild, Christus, recht weitergeben, werden folglich die Abbilder, also die geformten Christen diesem Vorbild entsprechend. Jedoch wie auch bei uns in menschlicher Weise sich eine Kopie, die wieder kopiert und diese Kopie dann weiter kopiert sich immer mehr vom Original entfernt und abweicht, so sind auch je länger die Gemeinde von dem Ursprung entfernt ist auch die Kopien um so entstellter. Das Problem dieser Kopien liegt aber nicht im Vorgang des Kopierens sondern in der Frage der Vorlage. Viele Christen sind nach anderen Christen geeicht, die wiederum von anderen geeicht sind. Entsprechend weicht irgendwann die Kopie von Originals so sehr ab, dass es nicht mehr vergleichbar ist. Statt sich an dem Vorbild Christi im Wort, in der Bibel zu orientieren, wurden menschlichen Abbilder und deren Lehren kopiert. Entsprechend nennen sich viele entsprechend dem Originalchristen: Lutheraner, Calvinist, Darbyist usw. und drücken damit aus, eigentlich nicht dem biblischen Abbild sondern eher dem jeweiligen „Christen“ zu gleichen. Die oben genannten Beispiele sind sehr markant, doch ist dies in vielen Gemeinden viel subtiler vorhanden. Hier sind sehr starke Prägungen durch Gemeindegründer, von Bibelschulen geprägten Pastoren, leitenden Brüdern usw. gegeben, die nicht minder klar ausgeprägt sind. Diese Prägungen, man kann sie auch Tradition nennen, sind sicherlich mit vielen biblischen Zitaten untermauert. Sie müssen nicht falsch oder irrig sein. Mir geht es hier erst einmal darum, bewusst und klar zu machen, dass man nicht ohne bestimmte vorgefasste Ansichten und Meinungen an die Bibel heran geht. Wenn man jung im Glauben ist, hört man viele Dinge zum ersten mal als Predigt, Bibelstunde oder im persönlichen Gespräch. Da man der Gemeinde, der Umgebung vertraut, die Bibelzitate auch entsprechend oft mit als Beleg aufgezeigt bekommt, glaubt man über kurz oder lang genau das, was diese Gemeinde lehrt. Man wird also bereits geformt und geprägt, bevor man das Verständnis für die Bibel, den Überblick über das Wort insgesamt erhält. Dies ist ein sehr wichtiger Punkt. Wie ein Kind zuerst die Worte lernt, Gewohnheiten und Regeln übernimmt, kommt das Verständnis dafür erst viel später. Dieser Vorgang ist unumgänglich und nicht falsch, sondern von Gott so gewollt und gefördert. Jedoch muss ein Kind wachsen, lernen, Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit entwickeln. Irgendwann wird es sich mit diesen erworbenen Dingen auseinandersetzen und Stellung dazu nehmen. Es muss diese zumeist unbewusst erworbenen Prägungen sich bewusst machen und eigene Entscheidungen darüber treffen. Genau so muss der wachsende Christ diese erworbenen Lehren und Prägungen irgendwann einmal prüfen und hinterfragen. Er muss sich über die Richtigkeit dieser Dinge klar werden. Er muss irgendwann aus dem Kindheitsstadium hinauswachsen und Reife gewinnen. Es ist kein Zeichen für Reife, wenn Christen nach 20 Jahren im Glauben noch immer nur

nachbeten, was andere ihnen lehrten, ohne wirklich verstanden oder selbst nachvollzogen zu haben, was sie eigentlich glauben. Leider sind aber sehr viele Christen mit diesem Zustand zufrieden und wollen eigentlich gar nicht wachsen und Erwachsen werden, da dies eben Verantwortlichkeit und Mühe bedeutet. Ich will hier aber nicht verunglimpfen. Ich will auch nicht, dass sich die Geschwister, die weiter im Verständnis des Wortes gelangt sind, sich über andere erheben und diese geringer achten. Paulus hat die Gemeinde mit einem Körper verglichen. Hier kann es nicht nur Gehirnzellen (Lehre) geben, sondern es sind auch Hände, Muskeln und Füße notwendig. Andererseits muss aber jeder Christ, auch wenn er nicht vornehmlich in der Lehre tätig ist, fest im Wort stehen und soweit es ihm möglich ist, zu einem festen und tiefen Verständnis des Wortes kommen. Dies fällt einem leichter, ein anderer quält sich sehr damit, doch aufgerufen und gefordert sind wir alle dazu.

Keiner ist frei von Prägungen und Einflüssen. Diese sind positiv und fördernd, können aber auch total gegenteilig sich auswirken. Man wird sich dieser Prägungen eigentlich nur dann bewusst, wenn man sich einmal außerhalb dieser gleichgeprägten Gemeinschaft hinaus bewegt. Ohne Bewusstsein für diese Prägungen, kann man eigentlich nicht unterscheiden zwischen nachgeahmten und erarbeiteten.

Daher sollte man sich öfters auch mal mit Ansichten und Lehren beschäftigen, die einem vielleicht nicht passen und man kritisch sieht. Man sollte diese eingehend studieren, sich den Blickwinkel des anderen bewusst machen und sich vielleicht selbst aus diesem Blickwinkel betrachten. Man kann so mache „Lehrkruste“ los werden, andererseits wieder mit mehr Sicherheit und Bewusstsein das als richtig gefundene vertreten.

## **Das Problem mit der Bibel**

Rein äußerlich ist die Bibel ein Buch, das in seiner jetzigen Form ca. 2000 Jahre existiert, jedoch in Teilen über 3500 Jahre alt ist, vielleicht noch älter. Die Bibel selbst ist zweigeteilt in ein neues Testament und ein altes Testament. Das alte Testament der Christen ist anders geordnet als die „Bibel“ der Juden, inhaltlich aber identisch. Jedes Testament ist wiederum eine Sammlung von einzelnen Büchern, Schriften, teils Sammlungen von Liedern (Psalmen). Das alte Testament ist fast vollständig in hebräischer Sprache, das neue Testament in Griechisch verfasst. Die Autoren der biblischen Bücher sind zum Teil gebildete Leute gewesen (König Salomo, Mose, Paulus) aber auch Fischer (Petrus), Viehhirten (Amos, David).

Die Frage ist nun aber, was diese Bibel ist: eine Sammlung von Geschichten, Erzählungen mit historischem Hintergrund und nur für die damalige Zeit gültig oder universell gültiges Reden Gottes. Menschenwort- Gotteswort- vermischtes Gotteswort oder sonst etwas.

Je nach Auffassung wird man die Bibel anders sehen und mit ihr umgehen. Wer zum Beispiel die Bibel nur als damaliges Reden Gottes ohne direkten Bezug zu uns heute sieht, dem fällt es leicht, sich für Homosexualität einzusetzen. Für diesen ist die Ablehnung der Homosexualität ein damaliger, kulturell geformter Irrtum gewesen, der mit moderner Ansicht nicht vereinbar ist. Entsprechend gelten die entsprechenden Stellen heute auch nicht mehr. Diese Ansicht ist in vielen Kirchen vorherrschend und verbreitet. Wer hingegen an der biblischen Aussage zu diesem Thema festhält und deshalb die Homosexualität als Sünde ablehnt, wird von den anderen stark kritisiert als engstirnig, von vorgestern, fundamentalistisch usw.

Jedoch liegt nicht der Grund in der Meinung über die Homosexualität, sondern es liegt tiefer in dem Problem, für was man die Bibel hält. Man kann für jede Ansicht sicherlich viele

Gründe und Argumente nennen, doch bleibt immer noch ein großer Rest über, der im Bereich der persönlichen Erfahrung und des Glaubens liegt. Wer Jesus Christus nicht persönlich kennen gelernt hat, nicht seine Sprache versteht, für den ist die Bibel immer unverständlich und distanziert. Es sind für jenen die Worte nicht die Worte Gottes, sondern das Reden eines Fremden.

Im folgenden gehe ich daher, ohne jetzt viel dies zu begründen, davon aus, dass die Bibel zu 100% Wort Gottes ist. Ich halte jedes Wort der Bibel für wahr und gültig. Die ist auch das Selbstzeugnis der Bibel. Doch soll hierüber folgendes nicht vergessen werden:

1. wir haben nicht die originale Bibel, sondern Abschriften mit entsprechenden Unterschieden
2. selbst das alte Testament ist von althebräisch auf neueres hebräisch irgendwann einmal umgestellt worden, so dass auch hier intern manche Probleme gegeben sind
3. wir haben als Deutsche eine übersetzte Bibel, die niemals den tatsächlichen Wortsinn wiedergeben kann
4. auch wenn wir den exakten Wortsinn hätten, können wir nicht immer die selbe Bedeutung dahinter verstehen

Wie gehen wir nun damit um, wie lösen wir diese Probleme:

#### **Zu 1. +2.**

Auch wenn wir nicht wissen, welche der vielen Abschriften dem Original am nächsten kommt, vielleicht das Original selbst ist, liegen die Unterschiede der meisten Abschriften im Prozentbereich, teils wiegen diese Unterschiede so gering, dass eigentlich kein Unterschied gegeben ist. Die Bibel ist mit über 5000 antiken Fragmenten, teils vollständigen Abschriften unglaublich gut dokumentiert und bezeugt. Zum Beispiel sind manche Klassiker der Antike nur mit 3-7 Exemplaren belegt und diese sind teils gravierend unterschiedlich.

#### **Zu 3.**

Dieses Problem gab es bereits zur Zeit Jesu. Damals verfasste man die Septuaginta, eine griechischsprachige Bibel des Alten Testaments, um eben Nichtjuden, bzw. dem jüdischen stark entfremdeten Juden die Bibel bekannt und zugänglich zu machen. Viele Zitate in der Bibel sind möglicherweise auf diese Übersetzung bezogen. Es zeigt sich hier aber bereits, dass eine Übersetzung niemals die ursprüngliche Sprache zu 100% wiedergeben kann.

#### **Zu 4.**

Ich gehe davon aus, dass letztlich Gott als Urheber und Verfasser der Bibel uns selbst das Wort bringen will. Es ist daher kein verschlüsselter Text, der nur mit speziellem Insider-Wissen „gnostisch“ erfasst werden kann. Die Bibel ist ein offenes Buch ohne Verschlüsselung (außer Buch Daniel). Man sollte daher vorsichtig sein, besondere Lehren und Rückschlüsse infolge von solchen unklaren Begriffsdefinitionen zu formen. Zu diesem Problem wird aber weiter unten noch ausführlicher Stellung genommen.

Wir haben eine Bibel, deren Text unvergleichlich besser als alle andere bekannte Literatur abgesichert ist durch Abschriften und Fragmente. Daher ist die Glaubwürdigkeit der Bibel gegeben

Das Problem der Textübersetzung ist seit jeher immer vorhanden gewesen. Jedoch stehen uns heute derart viele Hilfsmittel zur Verfügung (Lexika, Internet, Programme), so dass in

kritischen Textpassagen auch ohne spezielle Sprachkenntnisse Klarheit gewonnen werden kann. Wenn nicht, kann man jemanden zu rate ziehen

Wichtig ist aber, genau zu lesen und durch den Vergleich verschiedener Übersetzungen und vielleicht mit 1:1-Übersetzungen möglichst nahe am Grundtext zu arbeiten

## Das Problem der Dimension des Wortes

Das gedruckte Wort ist auf dem Papier 2-dimensional. Mehr Tiefe hat es nicht. Man kann die Buchstaben zählen, die Grammatik und Semantik studieren und bewerten. All dies sind Dinge, in denen die Gelehrten kaum Unterschiede untereinander haben. In diesen Punkten findet man zumeist schnell Übereinstimmung. Das Problem fängt aber in unseren Köpfen an. Jedes Wort, jede Aussage, die wir hören wird trotz gleichem Textes unterschiedlich aufgefasst. Wir haben also über der Ebene des reinen Textverständnisses eine Ebene der Aufnahme des Textes in unser Bewusstsein. Je nach Art des Textes und unserer Disposition fassen wir eine gleichartige Aussage unterschiedlich auf:

Beispiel:

Mutter sagt: Räume dein Zimmer auf!

Sachliche Information:	Zimmer ist unordentlich
Appell:	Räum das Zimmer auf
Selbstoffenbarung:	Mutter ist unzufrieden mit Zimmer
Beziehung:	das unordentliche Zimmer beeinträchtigt das Verhältnis zur Mutter

Dieses im häuslichen Bereich recht strittige Thema ist auch mit der Bibel darstellbar:

Tut Buße (spricht Gott zu den Menschen durch die Propheten/Apostel)

Sachliche Information	kehrt um vom bisherigen Weg
Appell	tut Umkehren, es ist der falsche Weg, den ihr geht
Selbstoffenbarung	ich kenne den rechten Weg, ihr geht den Falschen, kehrt um
Beziehung	ohne Buße, keine Weg zu mir, ihr seid getrennt von mir

Wenn wir also über eine Bibelstelle nachdenken, dieses Ergebnis öffentlich machen, geben wir immer eine oder gar 4 dieser Aussageebenen wieder. Wir können über die Textstelle alle sachlichen Informationen herausarbeiten und über Parallelstellen alles gleichartige aufzählen. Wir können aus der selben Stelle einen Appell an die Zuhörer formulieren. Wir können das Wesen Gottes offenbaren. Zuletzt können wir die Beziehung zwischen uns und Gott daran fest machen. Wir haben also mindesten 4 Ebenen, die jedem geschriebene Wort überlagert sind, Ebenen, in die das Wort spricht und gerichtet ist.

Zu diesen sprachlichen Ebenen kommt noch hinzu, dass das Wort in sich selbst mehrdimensional ist. Dies gilt nicht unbedingt für alle Bibelstellen. Es ist aber unverkennbar, dass viele Aussagen im Wort neben der direkten Bedeutung des Sachinhalts noch eine tiefere Bedeutung haben. Diese tieferen Bedeutungen sind zum Beispiel Schlüsselbegriffe wie Sünde, Leben, Erlösung, Sühne usw. Hinter diesen Worten steckt ein großes Paket an Information und Geschichte. Das Wort Sünde beginnt mit der Tat von Adam und Eva im Paradies. Es bindet an dem Begriff Errettung durch den Samen des Weibes, Christus. Es schließt die Gebote Gottes als auch das Herz des Menschen mit ein.

Zu dieser Tiefe der Schlüsselbegriffe kommt die zeitliche Dimension. Dies gilt besonders bei prophetischen Aussagen im Wort. Diese sind häufig auf einen konkreten Umstand gemünzt, zielen aber auch auf ein später noch folgendes Ereignis hin.

Wir können auch trotz intensivster Beschäftigung mit dem Wort diese Tiefe der Ebenen nicht ausloten. Wir können daher auch nicht irgendwann ein Ende der Erkenntnis fest machen. Vielmehr wird bei zunehmender Erkenntnis (Kenntnis im Wort), die Unkenntnis einem oft immer deutlicher. Man empfindet zunehmend, wie sehr man noch studieren und suchen im Wort kann und muss.

Das Wort Gottes spricht den Menschen auf vielfältige Weise an. Auslegung und Bibelverständnis sind daher immer auf den gesamten Menschen zu beziehen.

Durch Auslegung der Schrift durch unterschiedlich orientierte Menschen wird erst die gesamte Dimension des Wortes klar (Predigten mit Kopf => Sachinhalt, Predigt mit Herz => Beziehung, Offenbarung, Predigt mit Hand => Appell)

Daher keine Reduktion auf reine Kopfmenschen bei Predigtdiensten!!

## **Das Problem mit dem heiligen Geist**

Ich habe häufig gehört, wie Menschen sagten: „der Heilige Geist hat mir gezeigt“ oder „ich habe durch den Heiligen Geist erkannt“. Leider konnte ich keine Übereinstimmung zum Wort in jenen Aussagen finden. Jene waren fest überzeugt, dass der Heilige Geist ihnen diese Erkenntnis gegeben hätte und hielten daran eisern fest.

Durch die Berufung auf den Heiligen Geist, auf Erkenntnisse bei langem Beten, die Einmütigkeit im Geist sind schon viele Irrlehren in die Gemeinde gekommen. Man beruft sich hierbei häufig darauf, dass ja gerade das Wort dieses Offenbaren und Erkennen so lehrt:

2Petr 1,21	Denn niemals wurde durch menschlichen Willen eine Weissagung hervorgebracht, sondern vom heiligen Geist getrieben redeten heilige Menschen, von Gott [gesandt].
1Jo 2,27	Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr bedürft nicht, daß euch jemand lehre; sondern so, wie euch die Salbung selbst über alles belehrt, ist es wahr und keine Lüge, und wie sie euch belehrt hat, so bleibet darin!

Es wird aber leider bei diesen Offenbarungen und Erkenntnissen folgendes vergessen:

1Thes 5,19	Den Geist dämpft nicht,
1Thes 5,20	die Weissagung verachtet nicht;
1Thes 5,21	prüft aber alles. Das Gute behaltet,
Apg 17,11	Diese aber waren edler gesinnt als die zu Thessalonich, indem sie das Wort mit aller Bereitwilligkeit aufnahmen und täglich in der Schrift forschten, ob es sich also verhalte.

Es muss alles, besonders das durch Geist offenbarte, geprüft werden. Die Juden von Beröa wurden ausdrücklich dafür gelobt, dass sie die Aussagen von Paulus prüften.

Nun besteht aber ein tieferes Problem darin, wie denn nun die Führung im Heiligen Geist einerseits und die Prüfung mit unserem Verstand zusammen passen soll? Ist nicht unser Verstand zu beschränkt, um tatsächlich zu finden, was der Geist offenbart. Kommen nicht durch unsere Logik und unsere Denkweise gerade die Elemente in die Bibelauslegung hinein, die die moderne Theologie prägten, nämlich Philosophie, Humanismus usw. Letztlich ist unser Verstand zu begrenzt, um die Gedanken Gottes zu verstehen und Gott recht zu erkennen. Daher brauchen wir die Offenbarungen durch den Geist. Hierbei meine ich aber



nicht bibelfremde Offenbarungen, die an die Stelle des Wortes treten, sondern ich meine ein Öffnen des Wortes. Nur indem der Heilige Geist uns das Wort öffnet, können wir in das Verständnis des Wortes hinein kommen. Daher kann letztlich nur ein wiedergeborenen Christ die Bibel verstehen. Jemand, der nicht Christus anhängt, kann die Bibel nicht bzw. nur ansatzweise verstehen. Dies ist es, was Petrus und Johannes der Gemeinde mitteilen.

Jedoch wird mit dem Wachsen im Glauben, mit der zunehmenden Reife auch das Verständnis, der Verstand wachsen. Man beginnt zu verstehen, dass die Bibel und das Handeln Gottes nach bestimmten Abläufen und Prinzipien abläuft. Man versteht die Logik Gottes und nimmt diese für sich selbst an. Man beginnt zu verstehen, dass Sünde nur durch Tod gesühnt wird, nicht durch Taten oder Opfer, das nicht ein Engel oder ein Tier für uns ausreicht, sondern dass für die Vergebung von menschlicher Sünde auch ein sündloser Mensch sterben musste. Man beginnt tiefer in die Gedanken Gottes hineinzukommen. Aus diesem Verständnis heraus kann man zunehmend genauer prüfen und erkennen, ob andere Predigten, eigene Erkenntnisse usw. in Übereinstimmung mit dem Wort sind.

Ich will hierzu ein einfaches Beispiel für die Offenbarung und die Prüfung bringen:

Man kann das Wirken des Heiligen Geistes einem Führer im Moor vergleichen. Ohne einen Führer verirrt man sich im Moor, verliert den festen Boden und weicht vom Weg ab. Zeigt einem der Führer den Weg, geht man nicht irre und erreicht das Ziel. Der Weg ist durch Offenbarung gefunden, jedoch lässt sich die Gangbarkeit des Weges jederzeit beweisen.

Es gehört also unerlässlich zum Wachsen im Verständnis der Verstand des Menschen dazu, einerseits die Führung im Heiligen Geist (=Offenbarung) zu beachten, andererseits ein stetiges Prüfen (=durch Anwendung des Denkens, der Logik, des bisherigen Wissens) durchzuführen.

Sofern dies aber nun zutrifft, dass wir unseren Verstand zur Prüfung des ausgelegten Wortes einsetzen sollen und müssen, wie sieht dann die Prüfung aus?

Viele prüfen nach Gefühl (zugeben muss das ja keiner offiziell). Man hört etwas, es klingt gut, passt zur üblichen Lehre und wird akzeptiert. Auf dieser Basis funktioniert die Lehrakzeptanz in vielen Gemeinden.

Manchen prüfen die Reaktion der Leute. Sind diese angetan, hat sich vielleicht jemand bekehrt, ist jemanden etwas wichtig geworden, etwas klarer, so muss diese Predigt einfach gut gewesen sein. Manch anderer prüft die Zahl der Bibelstellen und Belegstellen. Zählt jemand fleißig viele Stellen auf, ist diese Predigt ja geistlich, da sie ja förmlich überquillt ob der vielen zitierten Verse. Man könnte auch die Besucher, die Zahl der Bekehrungen und andere Messdaten heran ziehen.

Am allermeisten wird aber nur geprüft, ob das, was da gepredigt oder gelehrt wird, konform ist mit der Gemeindelehre. Diese Gemeindelehre wird aber eigentlich nicht mehr geprüft, sondern als zutreffend und immer richtig angesetzt. Damit verlässt man sich aber wieder auf andere, die diese Lehren geformt und aufgebaut haben und letztlich prüft man nicht mehr am Original, sondern man vergleicht an einer Kopie. Damit erklärt man aber wiederum etwas außerhalb der Bibel zum Maßstab der Lehre und verfällt wie große Kirchen womöglich der Irrlehre.

# Die Frage der Lehre

Wie ist es aber nun mit diesen Lehren? Die Apostel haben es uns ja vorgemacht und vorgelebt. Paulus schreibt:

2Tim 1,13

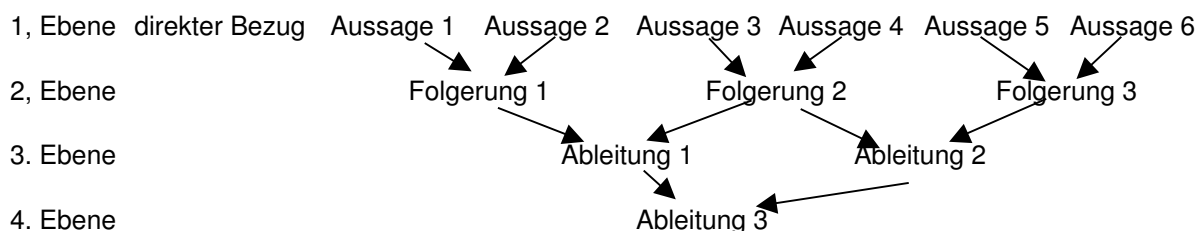
Halte dich an das Muster der gesunden Worte, die du von mir gehört hast, im Glauben und in der Liebe, die in Christus Jesus ist!

Paulus gab seinem Timotheus also ein Muster an die Hand, eine Vorlagen, nach der er die Lehren prüfen konnte. Damit ist es im Prinzip gar nicht falsch, anhand dieser Muster die Lehren zu prüfen. Das haben auch die frühen Christen sich so gedacht und dann angefangen, diese Lehrmuster aufzuschreiben und schriftliche Glaubensbekenntnisse zu formulieren (Didache, nizzänisches Glaubensbekenntnis usw.). Doch leider ist festzustellen, dass gerade in diesen Formulierungen sich bereits große Irrtümer einschlichen und somit den Weg des Irrtums der Kirche vorzeichneten.

Wir haben definitiv kein Handmuster für Lehre/Irrlehre mehr zu Hand, sondern nur das in der Bibel überlieferte Wort, aus welchem wir diese Lehren ableiten müssen. Der Vorgang dieses Ableitens ist die Bibelauslegung. Doch ist es schwierig, irgendwo einen Startpunkt jetzt fest zu machen. Nach fast 2000 Jahren Kirchengeschichte sind so viele verschiedene Lehren und Ansichten im Umlauf, dass es fast unmöglich ist, hier sich nicht zu verirren. Gerade diese Angst um Irrung führt ja dazu, dass sich viele lieber an Traditionen wenden, als im Wort die Wahrheit zu suchen. Und zeigen nicht die vielen Irrungen in den neu aufgekommenen Gruppierungen, dass so einfach die Wahrheitssuche nicht ist.

## Die Rangfolge von Lehraussagen

Ein wesentlicher Grund warum so viele Irrungen entstanden sind, ist die fehlende Reihung der Lehraussagen. Es gilt zu unterscheiden, ob eine Aussage auf direkten Textstellen beruht (direkte Kopplung), durch logische Schlüsse aus Stellen sich ergeben haben (logische Kopplung). Aus diesen Ableitungen der 1. Ordnung werden wiederum neue Schlüsse gezogen und diese selbst dann auch wieder weiter verknüpft.



Sofern alle Ableitungen nur eindeutig sind, also nur eine Möglichkeit aufweisen, ist diese Methodik zutreffend und die Aussage der Ebene 4 hat die selbe Gültigkeit wie die Aussagen der Ebene 1. Doch diese Eindeutigkeit ist so nicht gegeben. Wie wir oben gesehen haben ist bereits für manche Aussagen in der Ebene 0, also der direkten Textquelle keine absolute

Klarheit vorhanden. Wenn also jede Ebene mit je 50% Wahrscheinlichkeit (also immer 2 Möglichkeiten) zutrifft, ergibt sich für die Richtigkeit der Ebene 4 ein Wert von unter 10%. Dies bedeutet, dass die Möglichkeit für einen Irrtum der Aussage bei über 90% liegt. Ich will diesen Gedanken noch etwas weiter führen. Wenn man nun Aussagen über diese Ebenen geführt hat und nun in der 4. Ebene nur noch eine Richtigkeit von weniger als 10% hat, dieses Ableitung aber als Auslegungsmuster wiederum für Stellen der Ebene 1 verwendet, führt dies dazu, dass auch in den unteren Ebenen 1 und darüber die Richtigkeit der Aussagen dramatisch abnimmt.

Es ist also unverkennbar, dass die Möglichkeit für Fehler zunehmen, je mehr von direkten Aussagen des Wortes abgewichen wird. Die Richtigkeit einer Aussage hängt daher nicht damit zusammen, wie umfassend die Argumentation ist, vielmehr ist es wichtig, so nahe und direkt am Wort Gottes selbst zu argumentieren. Es nützt nichts, große Gedankengebäude über dem Wort aufzubauen, wenn es nicht maximal im Wort rückverankert ist. Unter Rückverankerung verstehe ich aber, dass einfach jede Aussage auf unterschiedlichen Stellen zu begründen ist, die jeweils unabhängig voneinander bearbeitet und behandelt werden.

### **Die Logik**

Logik ist für viele etwas, was als Gegensatz zu Glauben, Christsein und Nachfolge Jesu gesehen wird. Gerne werden folgende Zitate zur Bestätigung der Kritik verwendet:

1Kor 1,19

denn es steht geschrieben: «Ich will zunichte machen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen.»

1Kor 1,21

Denn weil die Welt durch ihre Weisheit Gott in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott, durch die Torheit der Predigt diejenigen zu retten, welche glauben.

Es ist aber zu hinterfragen, ob hier nun alles menschliches Denkvermögen gemeint ist. In dem Vers:

1Kor 1,23

predigen wir Christus den Gekreuzigten, den Juden ein Ärgernis, den Griechen eine Torheit;

wird klar, dass es hier eigentlich gar nicht um den Verstand und die Logik als solches geht, sondern um eine vorgefasste Denkweise. Die Juden ärgerten sich an Christus, da sie ihn nicht als armen, einfachen Handwerker (Jesus hatte ja ein ganz banales Handwerk erlernt) nicht annehmen wollten. Sie erwarteten einen Messias, der das Reich wieder aufrichtet, die Römer vertreibt und als König das Land regiert. Die Griechen suchten hingegen eine Philosophie, eine menschliche Erkenntnis und Wahrheit. Die Wahrheit, dass sie aber Sünder seien, Gott fern und nur durch die Annahme des Kreuzestodes Christi diesen Gott nahen können, war ihrer Logik und Philosophie völlig zuwider. Die Auseinandersetzung mit beiden Richtungen sind in den Evangelien und in der Apostelgeschichte umfassend dargestellt. Es geht also fehl, aus diesen Versen eine Verneinung der Logik insgesamt abzuleiten. Solch eine Ansicht stünde sogar gegen die Aussage des Apostel selbst:

1Kor 14,20

Ihr Brüder, werdet nicht Kinder im Verständnis, sondern an Bosheit seid Kinder, am Verständnis aber werdet vollkommen.

Es geht also Paulus sehr wohl darum, dass die Gläubigen ihren Verstand einsetzen und benutzen. Durch dieses Gegensatzpaar von Bosheit und Verstand wird dies überdeutlich betont. Doch dieser Verstand ist nicht ein Verstand im griechisch geprägter Logik. Auch diese Frage klärt Paulus hier in diesem Korintherbrief:

1Kor 2,12	Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist aus Gott, so daß wir wissen können, was uns von Gott gegeben ist;
1Kor 2,13	und davon reden wir auch, nicht in Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern in solchen, die vom Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches geistlich beurteilen.
1Kor 2,14	Der seelische Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geiste Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht verstehen, weil es geistlich beurteilt werden muß.
1Kor 2,15	Der geistliche [Mensch] aber erforscht alles, er selbst jedoch wird von niemand erforscht;
1Kor 2,16	denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, daß er ihn belehre? Wir aber haben Christi Sinn.
1Kor 3,1	Und ich, meine Brüder, konnte nicht mit euch reden als mit geistlichen, sondern als mit fleischlichen [Menschen], als mit Unmündigen in Christus.

Es geht hier also um einen von Gott durch die Wiedergeburt in Christus geöffneten Verstand. Es geht um die Logik Gottes, nicht um menschliche Logik. Es geht um Verständnis der Dinge im richtigen Verhältnis.

Menschliche Logik ohne Gott ist eine Logik, deren Perspektive allein die Welt in ihrem von Gott abgefallenen Zustand ist. Dort wird geboren und gestorben. Es erschließt sich aus den Dingen kein tieferer Sinn. Man existiert in einer Welt voller Gewalt und Ungerechtigkeit. Andererseits ist da in den Menschen die Erkenntnis über Gut und Böse, die Ahnung über etwas Besseres und die Erkenntnis, die schlechtere Seite zu haben. Aus diesen Gedanken heraus bildet die menschliche Logik ein Gebäude von einer besseren Welt. Entweder als Entwicklung dieser Welt (Evolution, Kommunismus usw.) oder durch Schaffung einer menschlich gedachten Götterwelt (griechischer Götterhimmel, Götter als Spiegelbild der Menschen). Auch die hinduistische Lehre von dem Auflösen ins Nichts nach einer fast endlosen Kette von Wiedergeburten ist nichts anderes als das Resultat dieser menschlichen Philosophie. So wie der Mensch auf dieser Erde nur empfängt, was er sich durch Arbeit und Mühen erworben hat, so sieht er denn auch den Eintritt in diese Götterwelt, in diesen Himmel nur als Ergebnis eigener Bemühungen und Bestrebungen.

In der Logik Gottes sieht diese Welt aber völlig anders aus. Sie sieht den Menschen als gottähnlich, jedoch völlig von Gott abgefallen. Über diese Kluft kann kein Mensch treten, da die Sünde den Menschen auf Ewig von Gott entfernt hat. Allein durch das Sühneopfer Christi am Kreuz wird diese Trennung aufgehoben und besteht für den Menschen Hoffnung.

Man sieht also deutlich, dass die Perspektive der wesentliche Unterschied in der menschlichen zur göttlichen Logik liegt. Es ist vergleichbar mit einem Computer, der mit den falschen bzw. richtigen Daten gefüttert ist. Die Funktion des Computers ist nicht für das Ergebnis entscheidend, sondern die Vorgaben in den Daten. Gerade diese Daten sind also

ein wesentlicher Fakt für das richtige Ergebnis, für das richtige Verständnis, letztlich für die „göttliche Logik“.

Die Bibel ist diese Datenquelle, nicht unsere menschlichen Überlegungen, die Philosophien, nicht Naturbeobachtungen und Erkenntnisse aus den Labor's. Wir müssen die Bibel als Datenquelle verinnerlichen und die Vorgaben der Bibel verstehen, damit unsere Logik, unser Denken sich dem Denken Gottes angleicht. Wir folgen im Denken den Dingen, die der Schöpfer des Denkens uns vorgegeben hat. Natürlich wir hier mancher stocken und kritisch anmerken, dass man dann doch quasi Gefangener im Denken eines anderen ist und man eigentlich nur das nachkaut, was einem serviert wird. Wer das so sieht, dürfte aber dann keinesfalls Naturwissenschaftler sein. Ein Naturwissenschaftler versucht die Geheimnisse der Natur zu ergründen. Er kommt hierbei durch Versuche, Beobachtungen und Nachdenken auf Naturgesetze und Systeme. Er findet etwas heraus, was bereits längst da ist, jedoch war es den Menschen, der menschlichen Logik verborgen. Durch diese Erkenntnis kann er nun diese Gesetze anwenden und für sich nutzbringend anwenden.

Wer hat aber diese Gesetzmäßigkeiten gemacht. Es war Gott, der Schöpfer dieser Erde und all der Dinge unserer Welt. Der Wissenschaftler spürt letztlich nur nach, was Gott schon längst gemacht hat. Es ist daher im Grunde nichts anderes, als wie oben beschrieben. Der Naturwissenschaftler erkennt eine Gesetzmäßigkeit, wendet diese an, findet dann tiefere Erkenntnisse und dringt so immer tiefer ein. Leider ist die aktuelle Wissenschaft durch die Philosophie der Evolutionslehre so durchdrungen, dass zwar Fakten zumeist noch korrekt gefunden werden, jedoch philosophisch geprägt vielfach völlig falsch eingeordnet werden. Das Problem der Evolutionstheorie ist eigentlich grundlegend. So wie eine tickende Uhr nur die Gesetze verrät und aufzeigt, nach welchen die Uhr genau funktioniert, sind doch die Methoden der Herstellung und Entstehung der Uhr nicht an der Uhr selbst erkennbar. Genauso wenig können daher in der Natur vorgefundene Dinge die Entstehung der Dinge erklären. Es sind Gesetze über den Ablauf, nicht über die Entstehung der Welt, die die Wissenschaft entdeckt.

Daher ist es auch für die Logik in der Bibelauslegung wichtig, sich klar zu machen, dass wir uns an den vorgegebenen Rahmen halten. Man kann nur über das Reden, was auch in der Bibel steht. Alles andere, was eben nicht darin enthalten ist, kann und darf nicht heran gezogen werden.

Des weiteren ist die Grundlage der Logik die Bibel, nicht außerhalb der Bibel stehende Dinge. Wir können nicht erwarten, dass die Eichung der Bibel an der heutigen Interpretation der Frühzeit oder Antike uns irgend etwas bringt. Wir müssen die Bibel als 100% gültigen Maßstab über alle Fakten und Dinge setzen. Nur dann können wir in dieser Logik der Bibel bleiben. Wenn wir anfangen, aufgrund der kritischen Ergebnisse der heutigen Forschung die Schöpfung, den Sündenfall und auch wesentliche Teile des alten Testaments als Dichtung, Mythos oder ungenaue Überlieferung mit irgend einem wahren Kern deuten, stehen wir deutlich außerhalb der biblischen Logik und gehen fehl.

Zum Verständnis: Ich bin alles andere als wissenschaftskritisch oder halte die Wissenschaft für verfehlt. Jedoch ist es für mich sehr anmaßend, wie Wissenschaftler nur aufgrund von einigen Scherben sich ganze Kulturen und Abläufe zurechtzimmern. Wissenschaftler von heute behaupten die Welt von damals besser zu kennen, als es die schriftlichen Zeugnisse der Menschen von damals (in der Bibel) uns bezeugen. Man hat beispielsweise immer versucht, wissenschaftlich einfache Kulturen als alt, hochentwickelte Kulturen als spät darzustellen. Jetzt ist man aber zunehmend darauf gestoßen, dass bereits die frühen

Kulturen sehr hochentwickelt waren und die Zeitskalen der „Kulturrevolution“ lösen sich mehr und mehr auf. Letztlich spricht viele in der Antikenforschung für ein Weltbild, welches sich aufgrund der Sintflut und der Ausbreitung der Menschen aus diesem Kernland formt, entspricht. In der Arche überdauerte nicht nur der Kern der belebten Welt sondern auch enormes Wissen aus der Zeit vor der Sintflut. Dieses Wissen konnte viele Jahre lang an die nachfolgenden Generationen übermittelt werden. So lebte Sem noch 500 Jahre nach der Sintflut. Daher ist es eher wahrscheinlich, dass diese frühe Kultur mehr Wissen und Kenntnis hatte, als die nachfolgenden, da durch die Zerstreung und Ausbreitung sich etliches verlor. Zudem konnte vieles Wissen nicht umgesetzt werden, da die Technologie und die Lebensumstände nach der Sintflut anders waren.

Es ist also deutlich erkennbar, dass wir in unserem Denken keinen Schritt von dem Rahmen abweichen dürfen, den uns die Bibel gibt. Wir dürfen fest vertrauen –und auch in beträchtlichen Umfang bereits erkennen – wie die Wissenschaft zunehmend Fakten zusammenträgt, die sehr gut und absolut in wissenschaftlicher Weise mit der Bibel übereinstimmen.

Wir haben in dem vorhergehenden sehr viel über die Daten gesprochen, die die Grundlagen für das Verständnis darstellen. Verstand ist größtenteils erworbenes Wissen. Die Rolle der Logik hierbei ist die Anwendung und Verarbeitung dieses Wissens. Mit den Beispiel der Rechenaufgabe erklärt, sind die Zahlen die Daten und die Logik die Operatoren. Diese Rechenoperatoren verbinden die Daten, zerlegen sie, schaffen als Ergebnis von Operationen neue Daten und vergrößern so das Wissen und das Verständnis. Dies ist natürlich für den menschlichen Vorgang im Denken stark vereinfacht, stellt aber in Grundzügen die wesentlichsten Dinge dar. Logik ist etwas, was eigentlich bei allen Menschen mehr oder weniger gleich ausgebildet ist. Es hat ein Grieche keine andere Logik als ein Jude oder Afrikaner. Für einen Griechen als auch für alle anderen ist  $1+1 = 2$ . Logik ist, dass wenn ein Apfel zu Boden fällt, dies auch für alle Gegenstände gilt. Ich muss einem logisch denkenden Menschen nicht beweisen, dass auch ein Stück Holz zu Boden fällt. Logik heißt, Zusammenhänge erkennen und auf andere Dinge zu übertragen. So wie durch Reibung Wärme entsteht und Feuer Wärme erzeugt, ist es logisch, dass große Reibung zu Feuer führt (Feuerstock).

Leider besteht bei vielen Menschen –auch bei Christen – die Ansicht, dass es eigentlich nicht diese absolute Logik geben kann und dass eigentlich alles relativ ist. Grundlage ist die neue Physik der Quantentheorie und der Relativitätstheorie. In der Quantenphysik hat man festgestellt, dass ein Teilchen in verschiedenen Zuständen vorkommt und man nicht sagen kann, welchen Zustand es im Zeitpunkt der Messung besitzt. Quantenphysik heißt auch, dass die Energie nicht graduell vorkommt, sondern in Punkten oder Mengen, den so genannten Quanten vorkommt. Es gibt also nicht Energie in der Stufe 1, dann 2 dann 3 sondern vielleicht nur in der Primzahlenfolge 1,2,3,5,7,9 usw.

In der Relativitätstheorie hat man erkannt, dass Dinge wandelbar sind. Energie kann Masse sein. Ein Teilchen kann als Massepunkt (=Kügelchen) gesehen werden, andererseits sich wie eine Lichtwelle scheinbar ohne Masse bewegen. Es ist alles nicht mehr so genau definierbar, wie dies vorher schien. Hinzu kommt noch die Unschärferelation. Damit beschreibt man, dass durch den Vorgang des Betrachtens oder des Messens bereits das Ergebnis der Messung verändert wird. So brauche ich Licht, um im Mikroskop ein Objekt zu betrachten.

Gegenüber dem Lichtteilchen ist das Objekt im Mikroskop extrem groß, so dass das Licht kaum Einfluss auf das Messergebnis hat. Im atomaren Bereich sind die Verhältnisse aber völlig anders, so dass bereits das zum Sehen notwendige Licht die Struktur, den Energiezustand der Atome beeinflusst und ich daher nur ungenau (also ein durch das notwendige Licht verändertes Objekt) betrachte.

So toll und beeindruckend diese Erkenntnisse der Wissenschaft sind, so muss auch kritisch hier nachgefragt werden. So beruht die Relativitätstheorie von Einstein darauf, dass die Lichtgeschwindigkeit konstant ist. Hier haben bereits Messungen große Zweifel daran aufkommen lassen. Auch ist in der ganzen Teilchenphysik noch völlig unklar, wie die uns allen bekannte Schwerkraft entsteht und wirkt. Letztlich ist diese Kraft, die unsere gesamte Welt beeinflusst noch völlig unverstanden. So wird uns beispielsweise immer erzählt, dass in der Sonne die Energie durch Kernfusion entsteht. Die hierzu notwendigerweise entstehende, sehr intensive Neutrinostrahlung hat aber bisher niemand messen können. Man hat dann einfach das Neutrinomodell geändert, statt die Kernfusionstheorie zu hinterfragen. Man unterliegt daher wie oben in Bezug auf die Archäologie dargestellt einem Fehler, wenn man diese zeitbedingten wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Bibelauslegung mit übernimmt.

Über diese Logik in der Bibel wird konkreter weiter unten ausgeführt. Es ist aber noch ein anderer wichtiger Aspekt in der Logik zu behandeln.

### **Die Logik in den Lehraussagen**

Wir haben oben gesehen, dass je weiter man von dem direkt geschriebenen sich entfernt, desto mehr die Wahrscheinlichkeit für die Richtigkeit der Aussage abnimmt. Dieser Aspekt muss aber noch durch die auch bereits angedeutete Mehrdeutigkeit der Aussagen erweitert werden. Wenn heute jemand sagt:

Ich habe mit Herrn xy gesprochen.

kann dies bedeuten, dass

- sich beide Personen direkt begegnet sind und persönlich Auge in Auge besprochen.
- sich beide über Telefon über viele Kilometer getrennt unterhalten haben.
- sich beide über Internet via Bild gesehen und besprochen haben
- sich beide nur über einen Chatroom getroffen haben
- .....

Durch die modernen Techniken hat also dieses kleine Wort 4 völlig unterschiedliche Szenarien. Um zu klären, welche zutrifft, benötige ich also genauere Informationen. In der selben Art liegen aber auch die Begriffe der Bibel. Wir haben hier zum einen die Mehrdeutigkeit des ursprünglichen Begriffs (in Hebräisch oder Griechisch), als auch die genaue Bedeutung aus dem Zusammenhang. So bedeutete das „Besprechen“ zur Zeit Jesu auch mehrere Dinge:

- selbst mit jemandem sprechen
- jemand anderen im Auftrag für sich sprechen lassen

Aus diesem Hintergrund heraus ist beispielsweise erklärt, warum bei dem einem Evangelisten der römische Hauptmann selbst mit Jesus spricht, bei der anderen Stelle sprechen die Freunde für diesen Römer ( Mt. 8,5, Lk, 7,6).

Es ist daher sehr wichtig, sich der Mehrdeutigkeit von Begriffen und Texten klar bewusst zu werden und entsprechend diese Mehrdeutigkeit zu berücksichtigen. Doch wie ist dies praktisch zu bewerkstelligen, ohne sich in immens viele Linien zu verstricken und völlig den

Faden zu verlieren. Es ist ja so, dass wenn ich 5 Stellen betrachte und aus jeder Stelle 4 Möglichkeiten ableite, theoretisch daraus nun deutlich über 1000 Kombinationen erhalten. Ein Beispiel soll hier helfen:

Es geht hier im folgenden um die Frage, ob Christen stets als Zeichengabe die Zungensprache erhalten, wie es in charismatisch-pfingstlersichen Kreisen zumeist behauptet wird:

Apg 2,4

Und sie wurden alle vom heiligen Geist erfüllt und fingen an in andern Zungen zu reden, wie der Geist es ihnen auszusprechen gab.

Beim ersten Hinsehen erscheint es so, als ob tatsächlich alle in Zungen reden. Jedoch liegt im Textzusammenhang bereits hier wieder eine Ungenauigkeit vor. Es wird oben einerseits von den 120 gesprochen, andererseits stellen die Apostel eine eigenständige Gruppe dar. Es ist daher nicht bestimmbar, ob nun nur die 12 oder die 120 es sind. In V. 14 tritt nur Petrus mit den Aposteln auf. Es sind also folgende Möglichkeiten gegeben:

1.1 Zungenrede bei allen 120

1.2 Zungenrede nur bei den 12 Aposteln

Ab Vers 37 wird die Bekehrung der Juden in Jerusalem beschrieben. Hier findet sich kein Wort oder Hinweis auf die Zungensprache. Anhand der überaus starken Reaktion der Juden bezogen auf das Pfingstsprachwunder hätte es extremen Tumult gegeben, wenn nun plötzlich auch die 3000 in Zungen gesprochen hätten. Es findet sich aber kein Hinweis darauf. Aus logischen Gründen wäre es daher richtig, auf eine stille Bekehrung der 3000 zu schließen. Problematisch ist aber an diesem Gedankengang, dass hierfür kein Schriftbeweis vorliegt:

2.1 Bekehrung der 3000 mit Zungenrede aus Text nicht ableitbar, da kein Tumult

2.2 Bekehrung mit Zungenrede nicht völlig auszuschließen, da im Text nichts erwähnt

Apg 8,17

Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfangen den heiligen Geist.

Apg 8,18

Als aber Simon sah, daß durch die Handauflegung der Apostel der heilige Geist gegeben wurde, brachte er ihnen Geld und sprach:

Die Bekehrung der Samariter ist das 2. große Bekehrungsereignis nach Pfingsten. Die Gemeinde wird hier von der Juden zu den nahe stehenden Samariter gebracht. Hier finden wir direkt keine einzige Erwähnung der Zungensprache. Jedoch muss es äußerliche Zeichen gegeben haben, die diesen Zauberer veranlasst haben, auch diese Macht durch Handauflegung weitergeben zu können. Als weiteren Indiez ist der Begriff aus V16 zu nehmen, wo es heißt, es war noch kein Heiliger Geist auf sie gefallen. Offensichtlich hatten die Jünger klare Vorstellungen, wie es aussieht, wenn jemand vom Heiligen Geist erfüllt wird.

3.1 Bekehrung mit Zungenrede => aus Äußerung des Zauberers und Begriff „fallen“ abzuleiten

3.2 Bekehrung ohne Zungenrede, da im Text nicht erwähnt

Wie an diesem Beispiel angedeutet, geht es darum, sich die Mehrdeutigkeit von Aussagen immer bewusst zu machen und auch in den Begriffen klar zu definieren. Es ist sehr wichtig,



in den verwendeten Begriffen klar und deutlich zu bleiben. Wer einen Begriff in einer Auslegung nur ungenau oder schwammig fasst, kann auch kein besseres Ergebnis erwarten: Beispiel:

In Off. 19,14 werden Heere des Himmels genannt, auf weißen Pferden sitzend und angetan mit weißer und reiner Leinwand. Nun hat ein Ausleger aus diesen Dingen in Anlehnung an Off. 3,4 und 3,18 gefolgert, dass nur die Gemeinde diese weißen und reinen Leinen trägt und daher angenommen, dass diese Heere des Himmels die vor der großen Trübsal entrückte Gemeinde ist. Völlig übersehen hat er aber, dass in Off. 7,13ff ebenfalls Menschen mit diesem Kleid angetan sind. Diese werden aber bei der Vorentrückungslehre üblicherweise nicht der Gemeinde zugerechnet. Rein von der Analogie der Kleidung hätte er aber, wenn in Off. 19 anhand der Kleidung der Gemeinde zuordnet, dies dann auch auf die Schar in Off. 7 tun müssen. Wenn er dies aber tut, kommt er mit der Ansicht der Vorentrückung in erhebliche Probleme. Wenn dieser Ausleger also konform und schlüssig-logisch gearbeitet hätte, müsste er entweder diese Stelle aus Off. 19 auf eine andere Gruppe als die Gemeinde auslegen oder alle Gruppen (Gemeinde in Off. 3, Schar aus Off 7 und Heere aus Off 19) gleich einordnen müssen. Daraus folgend hätte er dann weitere Schlüsse und Konsequenzen ziehen müssen. Er tat es nicht und daher ist letztlich diese Auslegung unzureichend und nicht schlüssig.

Es ist also unerlässlich wirklich die Begriffe klar zuzuordnen und nicht zu vermischen.

### **Die Folgerung aus der Logik**

Ich hatte oben bereits angesetzt, dass Logik auf die Benutzung von Grundmustern beruht, die bereits vorgegeben sind. Die Mathematik, die wir heute benutzen fußt auf Grundmustern. Es ist egal ob wir damit in einem System mit 2, 10 oder 12 Ziffern arbeiten. In diesen Systemen gelten die Grundrechenarten, Klammerregeln als auch die Regeln der höheren Mathematik immer gleich. Die Ergebnisse dieser Mathematik, die sich ständig in unserem Alltag erleben lassen, die Ergebnisse der Forschung, die auch immer wieder neu diese grundlegenden Strukturen bestätigt, zeigen an, dass dieses System zwar von Menschen entdeckt, aber bereits im System dieser Welt grundlegend verankert ist. Dieses System ist keine Erfindung des Menschen, sondern etwas bereits vorgegebenes.

Auf die Bibel übertragen bedeutet dies aber auch, dass dies Grundrechenarten der Biblexegese eben auch bereits vorhanden und da sind, nur häufig nicht erkannt und verstanden sind. Man lebt und arbeitet nach teils mit diesen Prinzipien, ohne dass diese als Grundmuster wirklich verstanden sind. Im Folgenden geht es also darum, diese „Grundrechenarten“ der Bibelauslegung zu bestimmen.

Ich will aber noch folgende Einschränkung vorn anstellen. Diese so genannten „Grundrechenarten“ sind nicht exakt vergleichbar der Mathematik. Dies liegt zu einen an der Genauigkeit. In der Mathematik hat jede Zahl einen genau definierten Wert. Sprache ist hier viel unbestimmter und mehrdeutig. Daher liegt immer über allem eine gewisse Unschärfe. Zum anderen ist Mathematik emotional relativ neutral. In der Bibel geht es aber um das Leben, um Wahrheit, um Überzeugungen und letztlich um die Frage von ewigen Dingen. Daher ist der Mensch bei weitem nicht so distanziert und neutral.

Im 2. Teil werden nun die Methodiken der Bibelauslegung konkret besprochen, wobei aber die vorgenannten Punkte stets zu beachten sind.

(PS: Teil 2 ist noch in Bearbeitung und folgt noch)